

]

L03532 Paul Goldmann an Olga Gussmann, 9. 7. [1902?]

DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 9. Juli.

Liebe Freundin,

Bitte, lassen Sie das Danken fein. Das war doch Alles selbstverständlich. Es ist noch
5 die erste und einfachste Pflicht der Freundschaft, in wichtigen Lebensangelegen-
heiten Beistand zu leisten.

Ihre lieben Mittheilungen über PETER DORNER ETC. haben mich sehr interessiert.
Nur hätte ich gern auch etwas Näheres über Ihr Ergehen gehört.

Daß unser liebes WELSBURG von HOFFMANNSTHAL »entdeckt« worden ist, thut mir
10 leid. Es wird jetzt ein literarischer Ort werden – obwohl es es doch ein besseres
Schicksal verdient hätte.

Meine Mutter hat sich sehr über Ihre und LIESL'S Grüße gefreut und erwidert sie
auf das Herzlichste.

Bitte, grüßen Sie meinen lieben ARTHUR, wenn er morgen zurückkommt, vielmals
15 von mir. Ich bedanke ihn für seine Karten von unterwegs und hoffe, bald Aus-
führlicheres von ihm zu hören.

Wenn Ihnen der blöde Fratz (ich meine natürlich LIESL) erzählt hat, daß ich über
Sie »geschimpft« habe, so hat sie wieder einmal gesprochen, was sie nicht ver-
antworten kann. Ich habe ihr nur gesagt (weil sie mir durch Äußerungen und
20 Verhalten dazu Anlaß gegeben hatte), was ich auch Ihnen schon gesagt habe:
wie wenig Sie Beide mich verstehen und wie sehr es mich mir leid thut, daß ich
gerade in einem Kreise, dem ich so nahe stehe, so wenig Verständniß finde.
An Ihrer freundschaftlichen Gefinnung für mich zweifle ich keinen Augenblick,
ebenso wie Sie hoffentlich nicht an der meinigen zweifeln. Das Wort »Haß« sollte
25 in einem Briefe, den Sie mir schreiben, wirklich nicht stehen.

Es thut mir leid, daß ich nicht auch Ihnen zu einem Engagement an einem Ber-
liner Theater verhelfen kann; aber ich denke mir, daß Sie Besseres gefunden
haben, als Ihnen die größte Stellung an der größten Bühne jemals hätte bieten
können.

30 Mit herzlichen Grüßen an Sie und LIESL (der ich für ihren Brief danke) bin ich
Ihr ergebener

Dr. Paul Goldmann.

↵ Versand durch Paul Goldmann am 9. 7. [1902?] in Berlin

Erhalt durch Olga Gussmann im Zeitraum [10. 7. 1902 – 14. 7. 1902?] in Hinterbrühl

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.5247.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1819 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

6 Beistand] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03211 nicht gefunden.

7 Mittheilungen ... Dorner] Arthur Schnitzler hatte den Kunstschmied am 4. 7. 1902 in
dessen Atelier aufgesucht.

9 Welsburg ... »entdeckt«] Hugo von Hofmannsthal reiste am 4. 7. 1902 gemeinsam mit

Schnitzler nach Welsberg und blieb nach Schnitzlers Abreise ein paar Tage länger (siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01229 nicht gefunden).

¹⁴ *morgen*] Goldmann war nicht auf dem aktuellen Stand, Schnitzler war bereits seit 8.7.1902 wieder in Wien.

^{26–27} *auch ... verhelpen*] Bezug auf Elisabeth Gussmanns Engagement am *Schiller-Theater* ab dem 1. 9. 1902, siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03211 nicht gefunden.

²⁷ *Besseres gefunden*] Er meint, die Rolle als Schnitzlers Partnerin und Mutter des gemeinsamen Sohnes Heinrich, dessen Geburt bevorstand, sei wichtiger als ihre Karriere.

QUELLE: Paul Goldmann an Olga Gussmann, 9. 7. [1902?]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03532.html> (Stand 14. Februar 2026)